



Armut lässt sich nicht wegsparen.
Kürzungen in der Sozialhilfe sind verkehrt!
Unterstütze die Kampagne: www.verkehrt.ch

Bern, 6. Juni 2017

Medienmitteilung

Mehr als 500 Menschen fordern auf dem Rathausplatz Bern: Stopp Sozialabbau!

Kürzungen in der Sozialhilfe sind verkehrt! Die Gründe für Armut sind vielfältig, massgebend sind strukturelle Faktoren. Die Konsequenzen der Veränderungen im Arbeitsmarkt dürfen nicht einseitig auf diejenigen Menschen überwältigt werden, welche vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen werden. Armut lässt sich nicht wegsparen.

Mehr als 500 Sozialarbeitende, Armutsbetroffene und Solidarisierende fordern heute auf dem Rathausplatz vom Kantonsparlament, den Sozialabbau zu stoppen. Sie fordern dies im Wissen, dass Kürzungen in der Sozialhilfe an den strukturellen Ursachen von Armut nichts ändern. Sie fordern dies, weil die Schuld an der Situation vorschnell Betroffenen zugeschrieben wird. Sie fordern dies, weil die Kürzungen die Zukunft von rund 15'000 Kinder und Jugendliche im Kanton Bern betreffen würden.

Es gibt nicht plötzlich mehr Stellen, wenn man bei der Sozialhilfe spart. Es werden Ängste zu Standortkonkurrenz, Arbeitsplatzsicherheit und Steuerwettbewerb bewirtschaftet. Geld ist in der Schweiz reichlich vorhanden. Letztlich stellt sich die Frage, ob wir vor den Ängsten kapitulieren oder ob wir trotz angeblichen Systemzwängen für eine solidarische Gesellschaft eintreten wollen. Wir sind der Meinung, der Zustand einer Gesellschaft misst sich am Wohl der Schwächsten.

Das Armutsrisiko steigt, je mehr Kinder in einem Haushalt leben. Im Kanton Bern sind 32% aller Sozialhilfebeziehenden Kinder. Prozentual sind im Kanton Bern fast doppelt so viele Kinder auf Sozialhilfe angewiesen als im schweizerischen Durchschnitt. Damit hält der Kanton Bern im nationalen Vergleich einen Negativrekord.

Im Kanton Bern sind knapp 30% der Sozialhilfebeziehenden erwerbstätig, davon 16% Vollzeit. Weitere knapp 35% sind erwerbslos und auf Stellensuche. Gut 35% können wegen Betreuungspflichten, Krankheit oder Unfall keine Arbeit suchen.

Arbeitsplätze mit einfachen Tätigkeiten für weniger qualifizierte ArbeitnehmerInnen sind in den letzten Jahrzehnten wegrationalisiert worden. Die Arbeitslosenquote bei Niedrigqualifizierten liegt insgesamt bei 11%.

Das Ziel, den Schwelleneffekt zu tiefen Löhnen abzubauen, ist mit den vorgeschlagenen Kürzungen nicht zu erreichen: die Schwelle wird einfach nach unten verschoben. Steuererlass für die tiefsten Einkommen wären das probatere Mittel. Die im Jahr 2013 geforderte Kostensenkung um 10 Prozent ist längst umgesetzt.

Fotos finden Sie ab 18.30 Uhr hier:

<http://www.martinglauser.ch/avenirsocial/imagesdownload.php>

Für Fragen und Interviews stehen Ihnen zur Verfügung:

Silja Haldemann, Kriso Bern - Forum für kritische Soziale Arbeit
s.haldemann5@bluewin.ch, Tel. 079 793 95 14

Thomas Näf, Präsident Komitee der Arbeitslosen und Armutsbetroffenen KABBA
thomas.naef@kabba.ch, 079 535 72 44

Florentin Jäggi, AvenirSocial Sektion Bern
flojaeggi@gmail.com, Tel. 079 741 32 80

Weitere Fakten und Argumente finden Sie im Flyer in der Anlage und auf www.verkehrt.ch

VERKEHRT! ist eine Kampagne, die sich gegen jegliche Kürzungen und Sparmassnahmen im Sozialwesen im Kanton Bern wehrt. Die Kampagne wurde initiiert von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern aus dem Kanton Bern sowie der Kriso Bern, Avenir Social Sektion Bern und Kabba. Die Kampagne wird von verschiedensten Parteien, Verbänden, Gewerkschaften und Organisationen unterstützt.

Nähere Informationen zur Kampagne VERKEHRT! <http://www.verkehrt.ch/>